



Sylvia Schlapp

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit,
Forschungsdatenzentrum



Robert Kaufmann

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit,
Forschungsdatenzentrum

Thüringen aktuell

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Thüringer Betrieben des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe verlief im Februar 2024 durchaus positiv. Der Umsatz, die Zahl der Beschäftigten und die Produktivität lagen über den Werten vom Januar 2024. Auch die Auftragseingänge stiegen an (bei 1 Arbeitstag weniger). Im Vergleich zum Februar letzten Jahres blieb die Zahl der Beschäftigten fast konstant und der Auftragseingang verzeichnete einen erheblichen Zuwachs (bei 1 Arbeitstag mehr). Dagegen gingen der Umsatz und die Produktivität zurück.

Im Bauhauptgewerbe lagen der Umsatz, die Beschäftigten und die Produktivität unter dem Vorjahresniveau. Die Auftragseingänge stiegen dagegen an. Gegenüber dem Vormonat blieb die Beschäftigtenzahl nahezu unverändert. Der Umsatz und die Produktivität stiegen an, ebenso wie der Auftragseingang.

Die Zahl der Arbeitslosen blieb im Februar 2024 nahezu auf dem Niveau des Vormonats, stieg jedoch gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote lag im Februar 2024 gleichauf mit dem Wert des Vormonats und leicht über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erzielten die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Februar 2024 mit 2.990 Millionen Euro einen um 3,4 Prozent höheren Umsatz als im Januar 2024 (Deutschland: +6,8 Prozent).

Thüringer Industriebetriebe erwirtschafteten im Februar 2024 ein Umsatzplus

Dabei stieg auch in fast allen Hauptgruppen der Umsatz an. Der höchste absolute Umsatzzuwachs wurde bei den Vorleistungsgüterproduzenten errechnet (+94,8 Millionen Euro bzw. +7,0 Prozent). Mit großem Abstand folgten die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (+17,5 Millionen Euro bzw. +11,4 Prozent) und der Verbrauchsgüterproduzenten (+9,5 Millionen Euro bzw. +2,1 Prozent). Die Investitionsgüterproduzenten verzeichneten ein Umsatzminus von 23,6 Millionen Euro bzw. 2,5 Prozent.

Abbildung 1: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

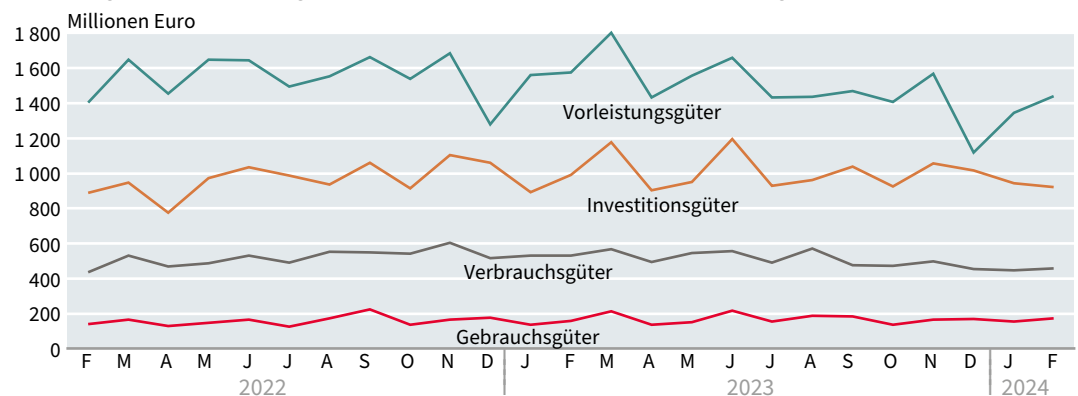
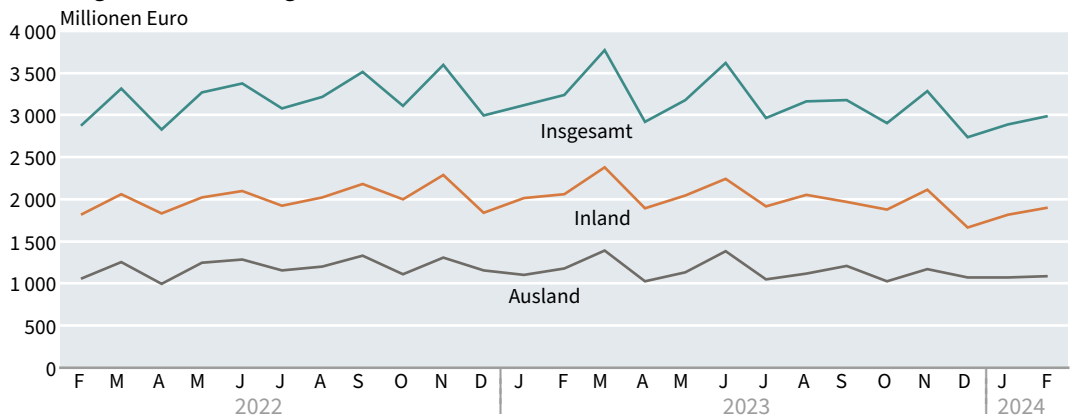


Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank der Umsatz jedoch um 7,7 Prozent (Deutschland: -1,7 Prozent). Auch hier spiegelt sich das Gesamtergebnis in fast allen Hauptgruppen wider. Die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten trägt mit einem Umsatzminus von 114,1 Millionen Euro bzw. 7,3 Prozent am stärksten zum Umsatzrückgang bei. Bei den Verbrauchsgüterproduzenten betrug der Rückgang 74,5 Millionen Euro, gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten (-73,6 Millionen Euro). Die Gebrauchsgüterproduzenten verzeichneten einen Zuwachs von 11,4 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahresmonat (+7,1 Prozent).

Inlandsumsatz gegenüber Vormonat gestiegen

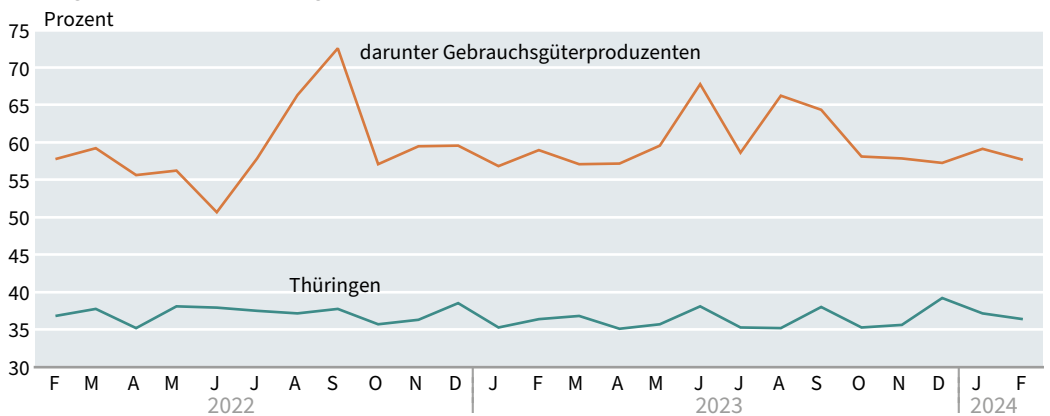
Der Inlandsumsatz betrug im Februar dieses Jahres 1902 Millionen Euro und damit 84,3 Millionen Euro bzw. 4,6 Prozent mehr als im Vormonat. Im Vergleich zum Februar 2023 wurde ein Rückgang errechnet (-158,8 Millionen Euro bzw. -7,7 Prozent).

Der Auslandsumsatz erreichte im Februar 2024 einen Wert von 1088 Millionen Euro und lag damit zwar leicht über dem Niveau des Vormonats (+1,3 Prozent) aber deutlich unter dem des Vorjahresmonats (-7,8 Prozent).

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) blieb mit 36,4 Prozent unter dem Vormonatsniveau (-0,8 Prozentpunkte) und war nahezu exakt auf dem Niveau vom Februar 2023. Die höchste Exportquote erreichte im Februar 2024 die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit 57,7 Prozent, gefolgt von der Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 37,8 Prozent.

Bei der Betrachtung der Monate Januar bis Februar 2024 wurde im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ein Umsatzminus von 7,5 Prozent bzw. 476,3 Millionen Euro erwirtschaftet (bei 1 Arbeitstag mehr). Der Inlandsumsatz sank dabei überdurchschnittlich um 8,8 Prozent und der Auslandsumsatz um 5,1 Prozent.

Abbildung 3: Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Bis Ende Februar 2024 wurden in 3 Hauptgruppen niedrigere Umsätze errechnet. Der größte absolute Rückgang wurde in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Minus von 314,7 Millionen Euro ermittelt.

Anstieg der Exportquote in 3 Hauptgruppen

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz stieg von 35,9 Prozent in den ersten 2 Monaten des Jahres 2023 auf 36,8 Prozent in den ersten 2 Monaten dieses Jahres. In 3 Hauptgruppen lag die Exportquote über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten hatte mit 58,4 Prozent die höchste Exportquote und stieg um 0,4 Prozentpunkte. Die Hauptgruppe mit der niedrigsten Exportquote, die Verbrauchsgüterproduzenten (28,0 Prozent), lag um 5,6 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Leichter Anstieg der Beschäftigtenzahl gegenüber Vormonat

Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich im Februar 2024 gegenüber dem Vormonat um 0,5 Prozent bzw. 695 Personen erhöht. Mit 143937 Personen war die Anzahl der Beschäftigten annähernd unverändert zum Vorjahresmonat (-28 Personen).

In 2 Hauptgruppen stieg die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahresmonat an, bei den Investitionsgüterproduzenten um +535 Personen und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um +409 Personen.

Bei den Vorleistungsgüterproduzenten sank die Anzahl um 842 Personen und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 130 Personen.

Die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten hatte mit 68453 Beschäftigten nach wie vor den höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (47,6 Prozent).

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl lag in den ersten 2 Monaten des Jahres 2024 mit +56 Beschäftigten etwa auf dem Vorjahresniveau. Das positive Ergebnis wurde maßgeblich von den Hauptgruppen der Investitionsgüterproduzenten (+632 Personen) und Gebrauchsgüterproduzenten (+421 Personen) getragen.

Produktivität höher als im Januar 2024

Der Umsatz je Beschäftigten betrug im Monat Februar dieses Jahres 20773 Euro (Vormonat: 20188 Euro) und war damit um 2,9 Prozent höher als im Januar 2024. Die höchste Produktivität erreichte mit 23656 Euro Umsatz je Beschäftigten die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten, gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (21042 Euro) und den Investitionsgüterproduzenten (20530 Euro).

Im Vergleich zum Februar 2023 sank die Umsatzproduktivität deutlich (-7,7 Prozent). Besonders bei den Verbrauchsgüterproduzenten lag das Produktivitätsniveau deutlich unter dem Vorjahresergebnis (-13,5 Prozent).

Abbildung 4: Veränderung der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat

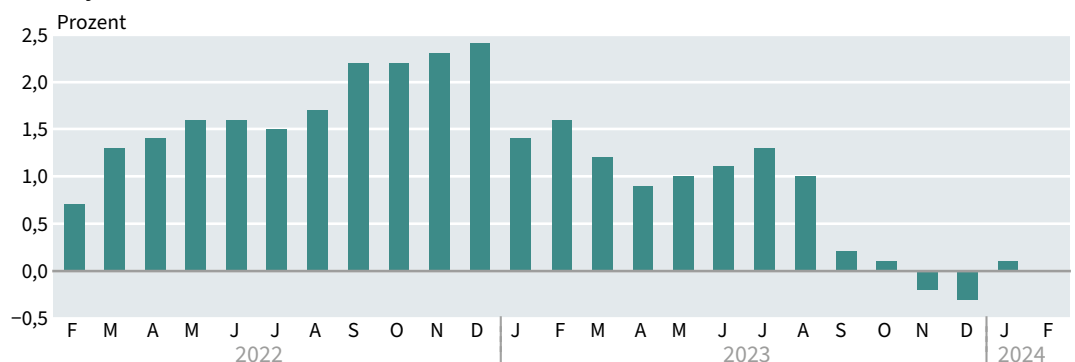
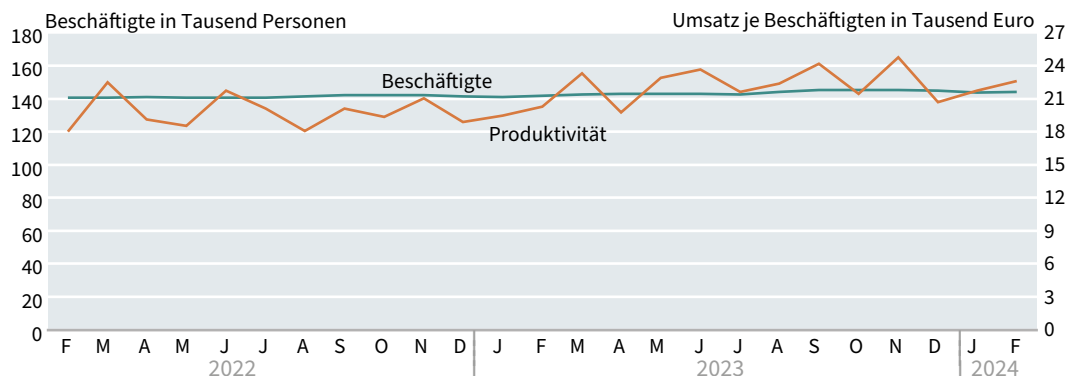


Abbildung 5: Beschäftigte und Produktivität im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Im Zeitraum Januar bis Februar 2024 wurde ein Produktivitätsrückgang um 7,5 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ermittelt. Die Produktivität sank bis Ende Februar 2024 in 3 Hauptgruppen, am stärksten bei den Verbrauchsgüterproduzenten (-14,2 Prozent). Lediglich die Gebrauchsgüterproduzenten verzeichneten hier einen Anstieg von 3,5 Prozent.

Die geleisteten Arbeitsstunden waren im Februar 2024 mit 19195 Tausend Stunden um 1,8 Prozent niedriger als im Januar 2024, überstiegen aber das Niveau des Vorjahresmonats (+2,0 Prozent). Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,3 Stunden (Februar 2023: 6,6 Stunden; Januar 2024: 6,2 Stunden).

Vormonat um 12,6 Prozent auf einen Indexstand von 132,8 und lag damit ebenfalls über dem Niveau des Vorjahresmonats (+32,4 Prozent). Die Auftragseingänge gegenüber Februar 2023 stiegen aus dem Inland (+39,7 Prozent) und aus dem Ausland (+20,7 Prozent).

Mit einem Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) von durchschnittlich 125,4 in den ersten 2 Monaten des Jahres 2024 stieg die Nachfrage gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um +10,7 Prozent an. Das Plus an Auftragseingängen resultierte daraus, dass sowohl die Auftragseingänge aus dem Inland (+9,2 Prozent) als auch die Auftragseingänge aus dem Ausland (+13,3 Prozent) angestiegen sind.

Steigende Auftragseingänge im Februar 2024

Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes stieg im Februar 2024 im Vergleich zum

Die Auftragseingänge stiegen in diesem Zeitraum in fast allen Hauptgruppen und lagen zwischen plus 17,3 Prozent bei den Verbrauchsgüterproduzenten und plus 34,1 Prozent bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Die Nachfrage sank lediglich bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 1,3 Prozent.

Abbildung 6: Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe

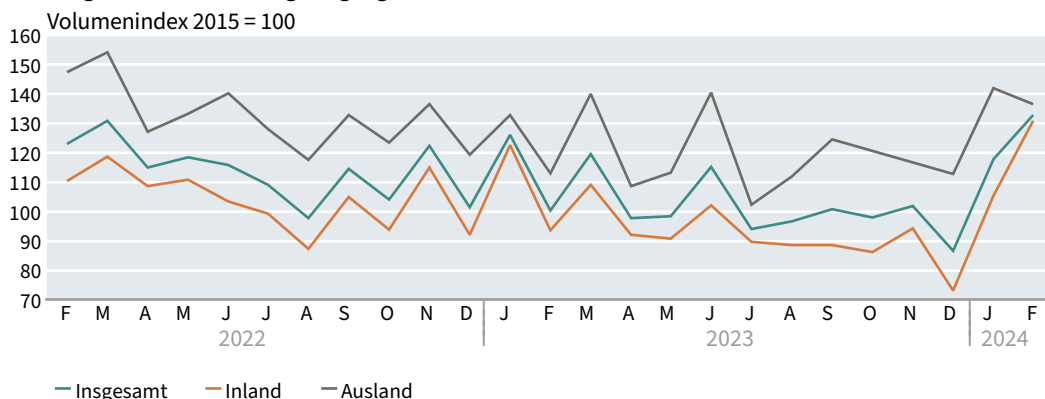
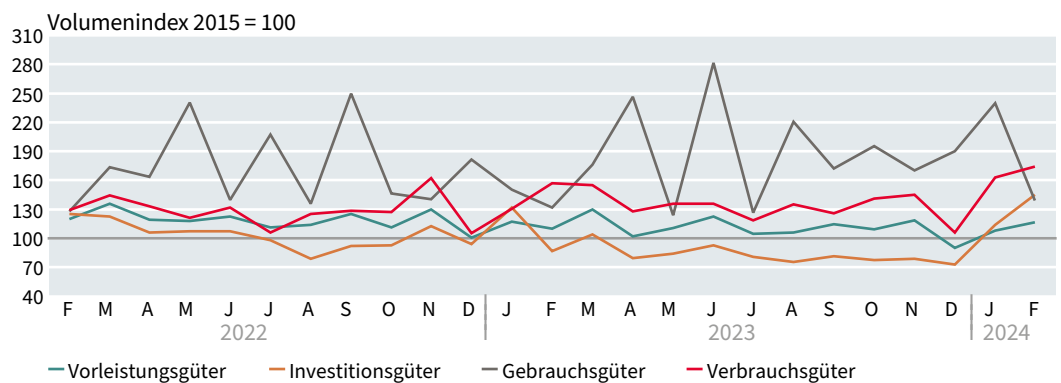


Abbildung 7: Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen



Bauhauptgewerbe

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes erreichten im Februar 2024 einen Umsatz von rund 133 Millionen Euro. Im Vergleich zum Januar 2024 wurde ein Zuwachs von 53,2 Millionen Euro bzw. 66,7 Prozent errechnet. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde ein um 3,2 Prozent niedrigeres Umsatzvolumen erwirtschaftet (-4,3 Millionen Euro).

Umsatz im Bauhauptgewerbe gegenüber Vormonat gestiegen

Der baugewerbliche Umsatz lag bei 132 Millionen Euro und stieg gegenüber dem Vormonat um 66,6 Prozent an. Dabei wurde in allen 3 Bausparten ein Umsatzzuwachs errechnet. Den höchsten relativen Umsatzzuwachs erwirtschaftete der Wohnungsbau (+113,6 Prozent), gefolgt vom öffentlichen und Straßenbau (+93,2 Prozent). Der gewerbliche Bau verzeichnete einen Zuwachs von 31,3 Prozent.

In der Summe der ersten 2 Monate 2024 lag der Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe um 7,3 Prozent

unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Beim baugewerblichen Umsatz verbuchten alle 3 Hauptgruppen einen Rückgang. Der Wohnungsbau notierte einen Umsatzrückgang in Höhe von 17,1 Prozent, der gewerbliche Bau in Höhe von 8,2 Prozent und der öffentliche und Straßenbau in Höhe von 3,8 Prozent.

Beschäftigtenzahl im Jahresverlauf nahezu konstant

Die Zahl der Beschäftigten blieb im Bauhauptgewerbe im Februar 2024 fast konstant. Mit insgesamt 13983 Beschäftigten waren in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 44 Personen weniger tätig als im Vormonat. Im Vergleich zum Februar 2023 ist die Beschäftigtenzahl um 1,1 Prozent bzw. 159 Personen gesunken.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl der Monate Januar bis Februar 2024 war mit 14005 Personen etwas niedriger als im vergleichbaren Zeitraum 2023 (-1,0 Prozent bzw. -136 Personen).

Abbildung 8: Veränderung der Beschäftigtenzahlen im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat

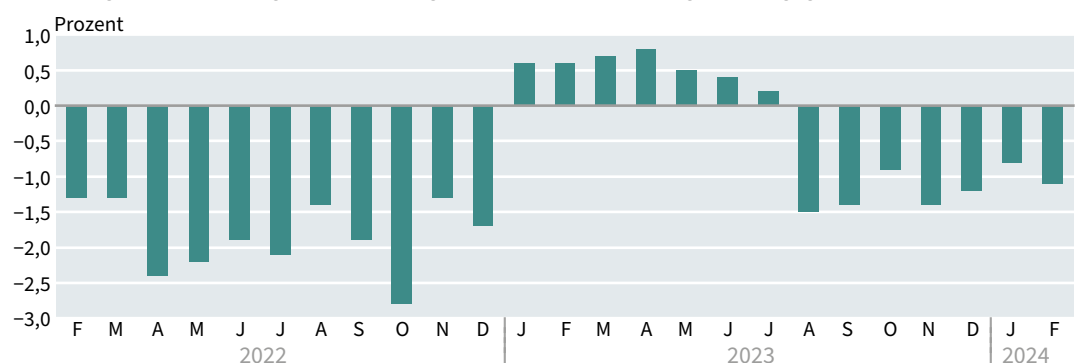
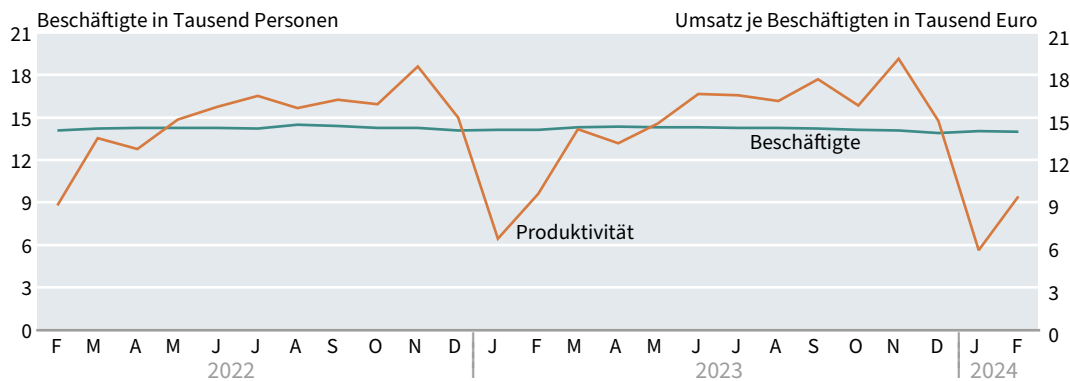


Abbildung 9: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe



Gestiegenes Produktivitätsniveau gegenüber Januar 2024

Da der baugewerbliche Umsatz gegenüber dem Vormonat anstieg und die Beschäftigtenzahl fast konstant blieb, stieg auch die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) an. Mit 9407 Euro wurden 67,1 Prozent mehr Umsatz je Beschäftigten erzielt als noch einen Monat zuvor. Gegenüber dem Vorjahresmonat ging dagegen das Produktivitätsniveau zurück (-2,1 Prozent).

In den ersten 2 Monaten des Jahres 2024 lag die Produktivität im Bauhauptgewerbe mit einem Wert von durchschnittlich 15032 Euro jedoch um 6,3 Prozent unter dem vergleichbaren Wert des Vorjahres.

Anstieg der Arbeitsstunden im Vormonatsvergleich

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich im Februar 2024 im Vergleich zum Vormonat

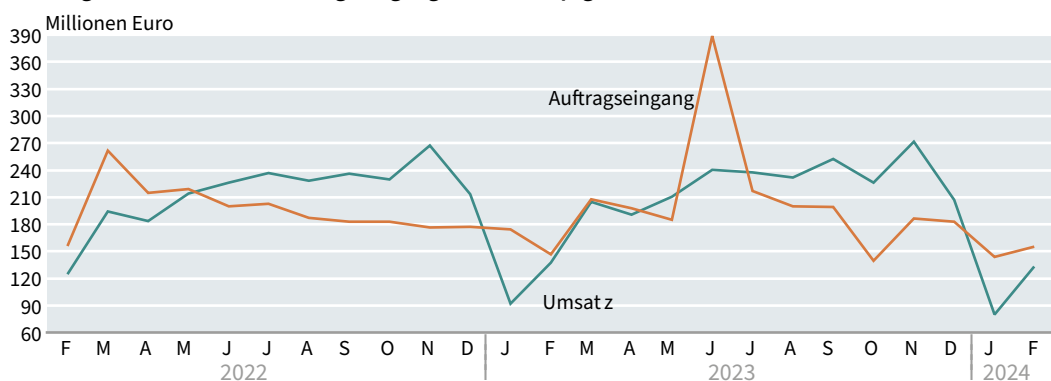
um 55,3 Prozent auf 1106 Tausend Stunden und lag auch über dem vergleichbaren Vorjahreswert (+7,4 Prozent). Dieser Zuwachs spiegelt sich sowohl in der Bausparte öffentlicher und Straßenbau (+12,4 Prozent) als auch im gewerblichen Bau (+6,9 Prozent) wider.

Im Zeitraum Januar bis Februar 2024 waren die geleisteten Arbeitsstunden insgesamt um 3,1 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei stieg das Arbeitsvolumen nur im öffentlichen und Straßenbau an (+3,3 Prozent).

Bessere Auftragslage gegenüber Vormonat

Mit den gestiegenen Umsatzzahlen gegenüber dem Vormonat erhöhte sich auch die Auftragslage im Bauhauptgewerbe. Im Vergleich zum Vormonat stieg der Auftragseingang um 8,3 Prozent bzw. 11,9 Millionen Euro auf 156 Millionen Euro. Im Vergleich zum Februar 2023 waren die Auftragseingänge um 5,9 Prozent bzw. 8,7 Millionen Euro höher. Diese positive Entwicklung ist allerdings nur auf den öffentlichen und Straßenbau (+24,3 Prozent) zurückzuführen. Die

Abbildung 10: Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Nachfrage im gewerblichen Bau verringerte sich um 18,7 Prozent und im Wohnungsbau um 4,9 Prozent.

Das Volumen der Auftragseingänge betrug in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 299 Millionen Euro; 21,9 Millionen Euro bzw. 6,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Hier wurden ebenfalls von 2 Bausparten weniger Aufträge gegenüber dem Vorjahreszeitraum gemeldet. Der gewerbliche Bau verzeichnete einen Nachfragerückgang von 23,7 Prozent und der Wohnungsbau von 21,6 Prozent. Der öffentliche und Straßenbau Bau verbuchte dagegen auch kumulativ mehr Auftragseingänge (+9,2 Prozent).

Baugenehmigungen

In den ersten 2 Monaten 2024 wurde mit 461 Anträgen der Bau von 474 Wohnungen genehmigt. Damit wurde die Zahl der genehmigten Wohnungen bis Ende Februar 2024 um 22,9 Prozent bzw. 141 Wohnungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum unterschritten.

Durch bauliche Veränderungen an bestehenden Gebäuden, z. B. durch Umbau-, Ausbau-, Erweiterungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen, werden 150 Wohnungen entstehen.

Rückgang in allen Gebäudetypen

Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren mit 324 Wohnungen mehr als ein Viertel Wohnungen weniger geplant als in den ersten 2 Monaten 2023 (-26,8 Prozent bzw. -118 Wohnungen). Dabei entwickelten sich alle 3 Gebäudetypen rückläufig.

89 Anträge für den Bau von Einfamilienhäusern bedeuten einen Rückgang um 43,3 Prozent bzw. 68 Wohnungen. 24 Wohnungen wurden in Zweifamilienhäusern beantragt, ein Rückgang von 14,3 Prozent bzw. 4 Wohnungen gegenüber der Zeitspanne des Vorjahres. Zur Schaffung neuen Wohnraums in Mehrfamilienhäusern wurde für 209 Wohnungen eine Genehmigung beantragt, darunter 52 in Wohnheimen. Es wurden damit 46 Wohnungen weniger genehmigt, ein Rückgang um 18,0 Prozent.

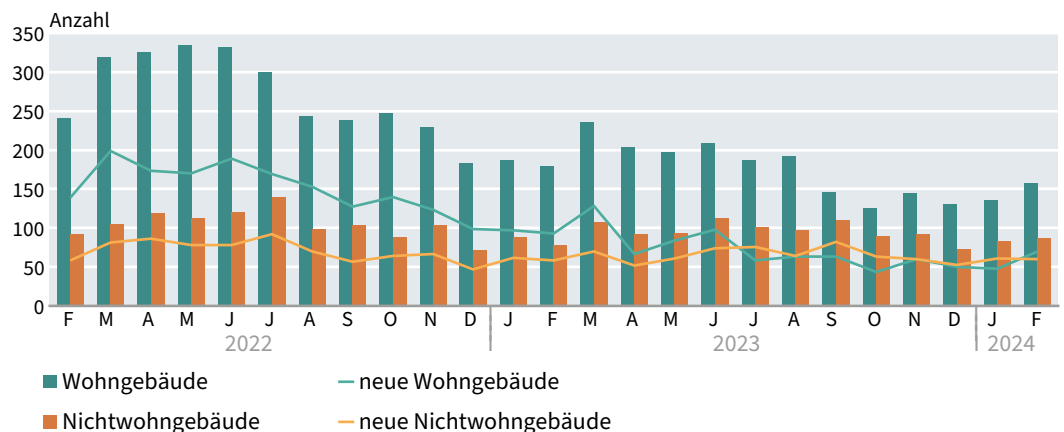
Zum Zeitpunkt der Genehmigung neuer Wohngebäude sind insgesamt 66,6 Millionen Euro Baukosten veranschlagt worden. Die Kosten je Quadratmeter Wohnfläche lagen insgesamt bei 2204 Euro, dabei in neuen Einfamilienhäusern bei 2103 Euro, in neuen Zweifamilienhäusern bei 2793 Euro und in Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) bei 2328 Euro.

Zahl der Nichtwohngebäude gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen

In den ersten 2 Monaten 2024 wurden von den Thüringer Bauaufsichtsbehörden 168 Nichtwohngebäude genehmigt. Damit stieg die Zahl der Genehmigungen für Nichtwohngebäude geringfügig gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+2 Bauvorhaben).

Von den bis Ende Februar 2024 genehmigten Bauvorhaben im Nichtwohnbau werden 121 Gebäude neu entstehen (+1 Bauvorhaben). Die geplanten Neubauinvestitionen beim Bau von Nichtwohngebäuden in Höhe von 84,5 Millionen Euro lagen um 28,1 Prozent bzw. 33,0 Millionen Euro unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Abbildung 11: Baugenehmigungen für Gebäude



Beherbergungswesen

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Gästebetten einschließlich Campingplätze verzeichneten im Februar 2024 keine nennenswerten Zuwächse im Gäste- und Übernachtungsaufkommen. Etwa 216 Tausend Gäste wurden gemeldet, die rund 594 Tausend Übernachtungen buchten.

Februar 2024: Gäste und Übernachtungszahlen stagnieren

Damit lagen die Gäste- und Übernachtungszahlen auf Vorjahresniveau. Im Vergleich zu Februar 2023 blieben die Ankünfte mit einem Plus von 0,4 Prozent nahezu gleich. Die Übernachtungen sanken dabei um 3,0 Prozent.

Die Verweildauer pro Gast lag mit durchschnittlich 2,8 Tagen leicht unter dem im Februar 2023 gemessenen Niveau (2,9 Tage).

202 988 Gäste (94,2 Prozent) kamen aus Deutschland und 12 474 Gäste hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Auch hier konnten keine bemerkenswerten Veränderungen zum Vorjahresmonat festgestellt werden.

In Deutschland betrug die Zahl der Gästeankünfte im Februar dieses Jahres 11,1 Millionen. Das waren 8,6 Prozent mehr als noch vor einem Jahr. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 6,8 Prozent auf 28,2 Millionen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast lag mit 2,5 Tagen unter dem Thüringenwert.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2024 empfingen die Thüringer Beherbergungsbetriebe mit 10 und mehr Gästebetten (einschließlich Campingplätze) 411 317 Gäste. Die Anzahl der Übernachtungen erreichte einen Wert von 1 121 831. Das waren +3,7 Prozent mehr Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Übernachtungen stieg leicht um 0,4 Prozent. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 2,7 Tage.

Auch deutschlandweit stiegen in den ersten 2 Monaten sowohl die Zahl der Gäste (+7,7 Prozent) als auch die der Übernachtungen (+5,9 Prozent) an. 9,4 Millionen Übernachtungen entfielen auf ausländische Gäste (+7,7 Prozent) und 43,8 Millionen auf inländische Gäste (+5,5 Prozent).

Unterschiedliche Entwicklung in den Tourismusregionen

In den 11 Thüringer Reisegebieten stellt sich die Veränderung zum Vorjahr unterschiedlich dar. In 3 Reisegebieten wurde ein Rückgang bei den Übernachtungen verzeichnet; darunter im Altenburger Land in Höhe von -7,7 Prozent. In den restlichen Reisegebieten haben sich die Übernachtungen gesteigert. Der größte prozentuale Anstieg wurde im Reisegebiet Weimar mit +16,4 Prozent errechnet.

Das größte Thüringer Reisegebiet, der Thüringer Wald, vermeldete in den ersten 2 Monaten 2024 rund 133 Tausend Ankünfte und mehr als 445 Tausend Übernachtungen. Gegenüber dem Vorjahresmonat gingen die Ankünfte um 1,5 Prozent zurück und die Übernachtungen um 5,7 Prozent.

Abbildung 12: Übernachtungen in den Thüringer Beherbergungsbetrieben 2019 bis 2024

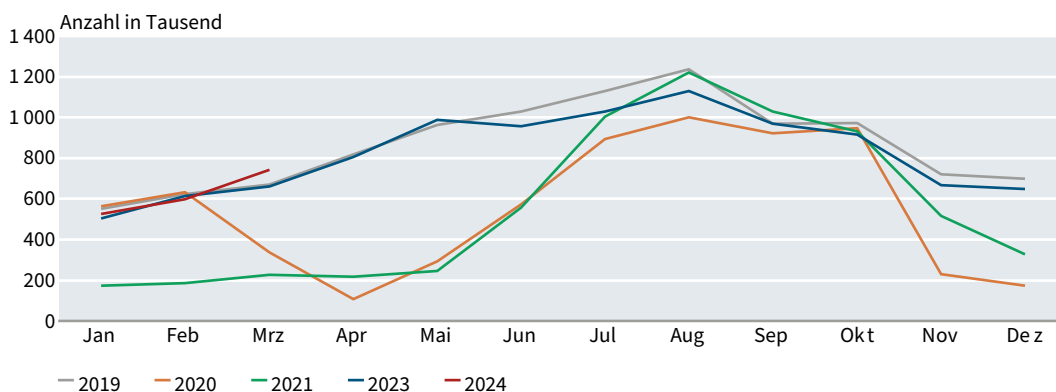


Abbildung 13: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) Januar bis Februar 2024 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Altenburger Land	5 341	3,9	10 819	-7,7	2,0
Eichsfeld	16 821	-1,9	50 320	-1,6	3,0
Erfurt	68 767	12,0	120 888	8,4	1,8
Saaleland	36 505	3,9	91 962	3,4	2,5
Südharz-Kyffhäuser	15 287	-0,1	49 319	3,2	3,2
Thüringer Rhön	10 366	-1,2	57 884	6,0	5,6
Thüringer Vogtland	18 808	5,9	32 878	5,5	1,7
Thüringer Wald	133 115	-1,5	447 298	-5,7	3,4
Weimar	40 578	14,0	75 098	16,4	1,9
Weimarer Land	16 366	7,9	63 338	0,8	3,9
Welterberegion Wartburg-Hainich	49 363	2,3	122 027	2,6	2,5
Thüringen	411 317	3,7	1 121 831	0,4	2,7
davon					
Bundesrepublik Deutschland	386 606	3,6	1 060 209	0,5	2,7
anderer Wohnsitz	24 711	6,0	61 622	-1,6	2,5

Verbraucherpreisindex

Im Februar 2024 stiegen die Verbraucherpreise an. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich gegenüber dem Vormonat Januar 2024 um 0,5 Prozent und erreichte einen Indexstand von 119,1 Prozent (Basis: 2020 = 100).

Jahresteuerrate leicht gesunken

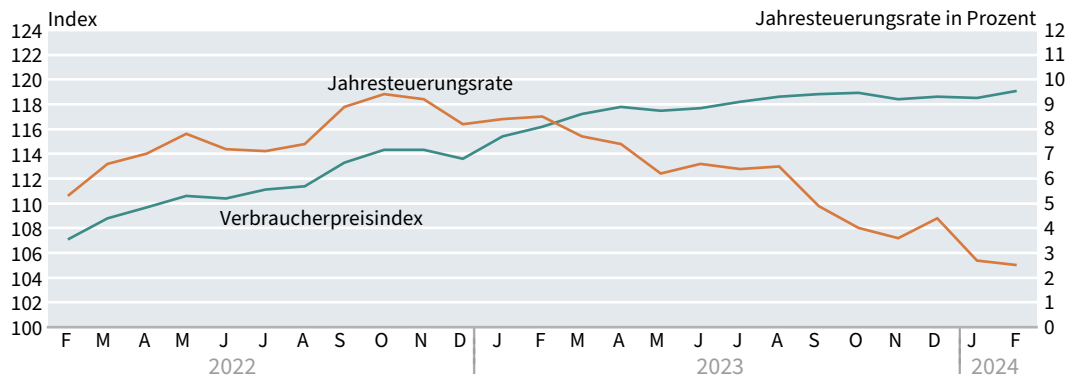
Die Jahresteuerrate sank geringfügig von 2,7 Prozent im Januar 2024 auf 2,5 Prozent im Februar. Somit setzte sich der Trend einer abflauenden Teuerung aus dem Jahr 2023 weiter fort.

Erneut sanken die Energiepreise (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) um 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dabei war die stärkste Senkung zum Vorjahresmonat genau wie im Monat Januar bei Heizöl, einschließlich Betriebskosten (-8,5 Prozent) zu

beobachten. Fernwärmepreise verringerten sich leicht um 0,3 Prozent. Die Teuerung für Gaspreise einschließlich Betriebskosten betrug im Jahresvergleich 1,7 Prozent zum Vorjahresmonat. Die Steigerung fiel damit allerdings etwas moderater aus. Die Preise für feste Brennstoffe sanken unwesentlich im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die Kraftstoffpreise (Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge) wurden im Februar im Vergleich zum Vorjahr ebenso etwas billiger. Im Vergleich zum Vorjahr bezahlte der Verbraucher durchschnittlich 2,1 Prozent weniger für eine Tankfüllung.

Preiserhöhungen wurden bei den Preisen für alkoholische Getränke und Tabakwaren (+6,4 Prozent) gesehen. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hier waren Mineralwasser, Limonaden und Säfte (+12,4 Prozent), Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren mit einem Plus von 12,2 Prozent sowie Obst (+5,2 Prozent) betroffen. Für Gemüse gingen die Preise um 11,6 Prozent zurück.

Abbildung 14: Verbraucherpreisindex (Basis 2020 = 100) und Jahresteuerungsrate



Steigende Preise gegenüber dem Vormonat

Zum Vormonat Januar erhöhten sich die Verbraucherpreise um durchschnittlich 0,5 Prozent. Außer für die Bereiche Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sowie den Leistungen für Post und Telekommunikation gab es zum Vormonat Januar durchweg Preiserhöhungen. Mit Blick auf die Saison stiegen die Preise in den verschiedenen Lebensbereichen an. So wechselt z. B. im Bekleidungs- und Schuhbereich allmählich das Sortiment. Hier wurden Preiserhöhungen von durchschnittlich 1,6 Prozent im Vergleich zum Monat Januar festgestellt. Im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur gab es einen Preisanstieg von 1,5 Prozent. Dieser ist auf gestiegene Preise für Pauschalreisen zurückzuführen (+9,0 Prozent). Gaststätten- und Hotelbesuche wurden um durchschnittlich 1,0 Prozent teurer.

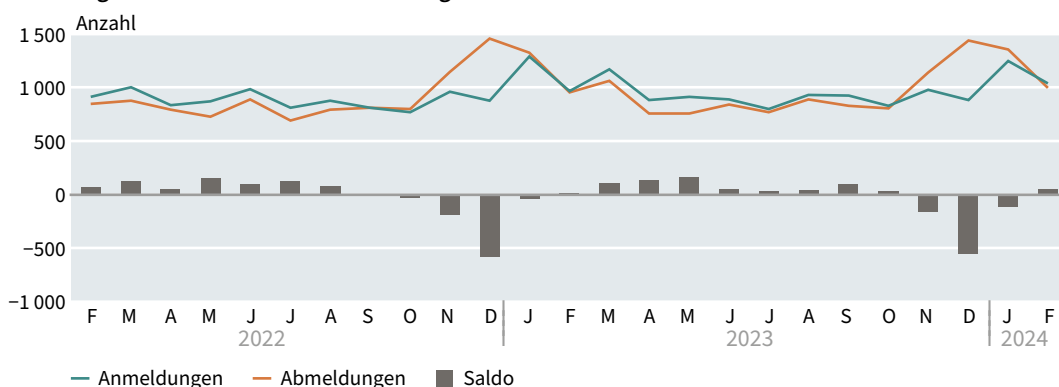
Gewerbeanzeigen

Im Zeitraum Januar bis Februar 2024 wurden 2287 Gewerbeanmeldungen und 2351 Gewerbeabmeldungen registriert. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stiegen die Gewerbeanmeldungen um 28 Anzeigen bzw. 1,2 Prozent an und die Gewerbeabmeldungen um 72 Anzeigen bzw. 3,2 Prozent.

Auf 100 Anmeldungen kamen 103 Abmeldungen

Auf 100 Gewerbeanmeldungen entfielen damit 103 Gewerbeabmeldungen. Im gleichen Vorjahreszeitraum lag diese Relation bei 101 Abmeldungen je 100 Anmeldungen. Im Wirtschaftsbereich Verarbeitendes Gewerbe lag das Verhältnis mit 91 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen unter dem Durchschnitt und im Baugewerbe mit 147 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen deutlich darüber.

Abbildung 15: Gewerbean- und -abmeldungen



Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit den meisten Gewerbean- und -abmeldungen

Die meisten Bewegungen bei den An- und Abmeldungen verzeichnete der Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Mit 24,9 Prozent aller Gewerbeanmeldungen wurden hier 570 Gewerbe angemeldet und mit 27,7 Prozent aller Gewerbeabmeldungen 652 Gewerbe abgemeldet. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die Anmeldungen in diesem Wirtschaftsbereich um 2,7 Prozent und die Abmeldungen um 11,3 Prozent.

Insolvenzen

Die Amtsgerichte in Thüringen entschieden in den ersten 2 Monaten 2024 über 337 Insolvenzverfahren. Im Vergleich zu den ersten 2 Monaten 2023 verringerte sich die Zahl der Insolvenzen um –37 Anträge bzw. –9,9 Prozent.

Zahl der Unternehmensinsolvenzen gestiegen

Von den Insolvenzen waren insgesamt 53 Unternehmen und 284 übrige Schuldner (natürliche Per-

sonen als Gesellschafter u. Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe) betroffen. Während bei den betroffenen Unternehmen die Zahl der Insolvenzen gegenüber Januar bis Februar 2023 anstieg (+9 Anträge), sank sie bei den übrigen Schuldnern (–46 Anträge).

302 Verfahren bzw. 89,6 Prozent (Vorjahr: 93,0 Prozent) aller Insolvenzanträge wurden eröffnet, 32 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen und 3 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen bezifferten die Gerichte auf rund 39,0 Millionen Euro. Pro Verfahren standen Forderungen von durchschnittlich 115,7 Tausend Euro aus (Vorjahr: 96,7 Tausend Euro).

Im Baugewerbe deutlicher Anstieg der Unternehmensinsolvenzen

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 15 Verfahren im Bereich Baugewerbe, gefolgt vom Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 7 Verfahren. Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im Bereich Baugewerbe um 8 Anträge an.

Unter den 284 übrigen Schuldnern waren in den ersten 2 Monaten dieses Jahres 196 private Verbraucher, die das Insolvenzrecht in Anspruch genommen

Abbildung 16: Insolvenzen nach Art des Schuldners

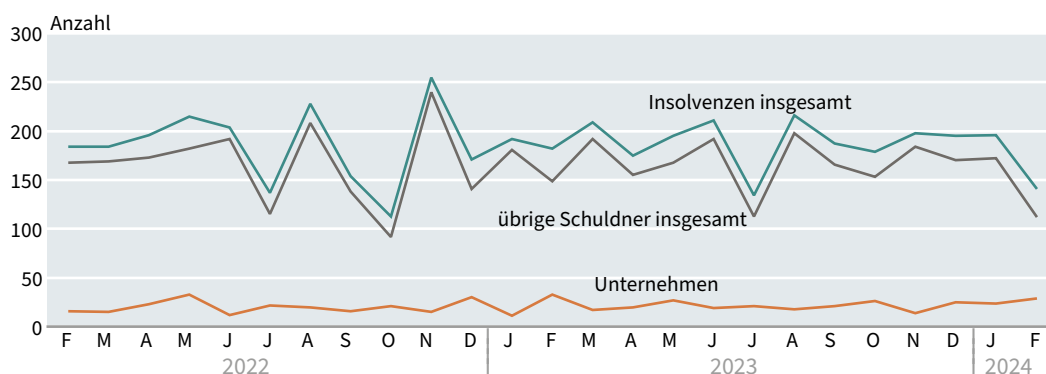
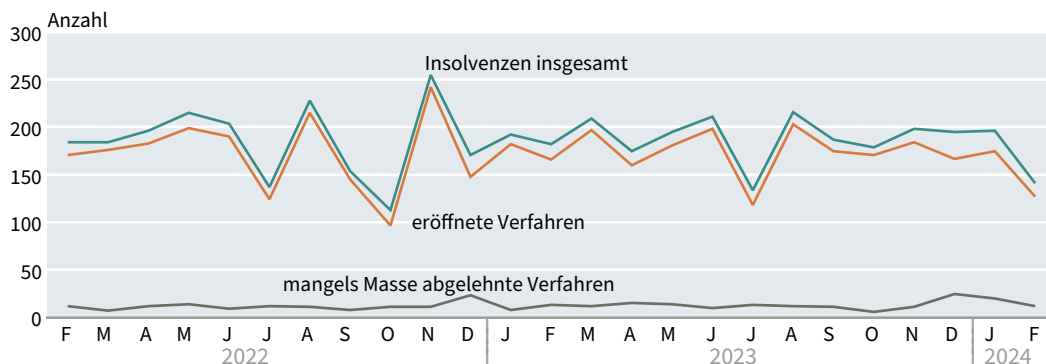


Abbildung 17: Insolvenzverfahren



haben. Das waren 49 Verfahren bzw. 20,0 Prozent weniger als in den ersten 2 Monaten 2023. +9,0 Prozent).

Arbeitsmarkt¹⁾

Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Februar 2024 erneut leicht an. Mit 71 697 registrierten Arbeitslosen wurde die Arbeitslosenzahl vom Januar 2024 um 0,6 Prozent bzw. 443 Personen überschritten. Dabei erfolgte der Zuwachs ausschließlich bei den Männern (+1,4 Prozent bzw. +566 Personen). Bei den Frauen sank die Zahl der Arbeitslosen um 0,4 Prozent bzw. 123 Personen.

Arbeitslosenzahl weiterhin höher als im Vorjahr

Auch gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Arbeitslosen an. Hier wurden 4 770 Arbeitslose mehr registriert als im Februar 2023 (+7,1 Prozent). Dabei war der relative Zuwachs bei den männlichen Arbeitslosen deutlich stärker als bei den weiblichen Arbeitslosen (Frauen: +4,7 Prozent, Männer:

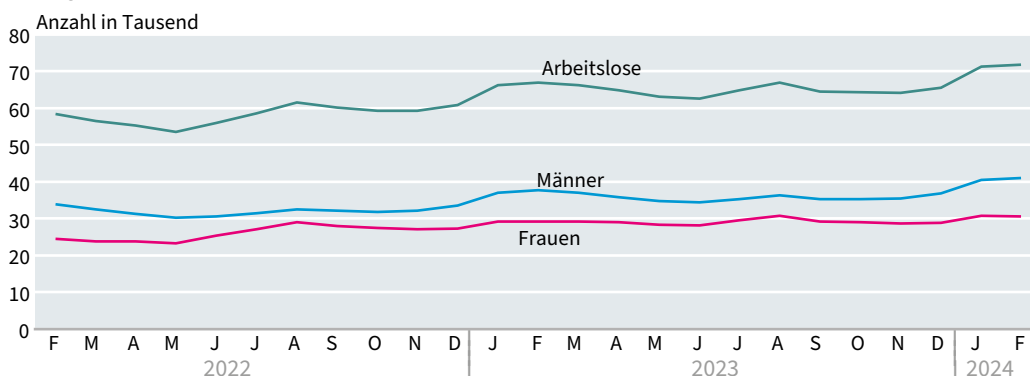
Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt ging im Februar dieses Jahres mit 42,7 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert leicht zurück (Februar 2023: 43,7 Prozent).

Arbeitslosenquote gegenüber Vormonat konstant

Die Arbeitslosenquote blieb im Februar 2024 (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) mit 6,5 Prozent auf Vormonatsniveau und lag um 0,4 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Bei den Frauen betrug die Arbeitslosenquote 6,0 Prozent (Vormonat: 6,0 Prozent; Vorjahresmonat: 5,7 Prozent) und bei den Männern 7,1 Prozent (Vormonat: 7,0 Prozent; Vorjahresmonat: 6,5 Prozent).

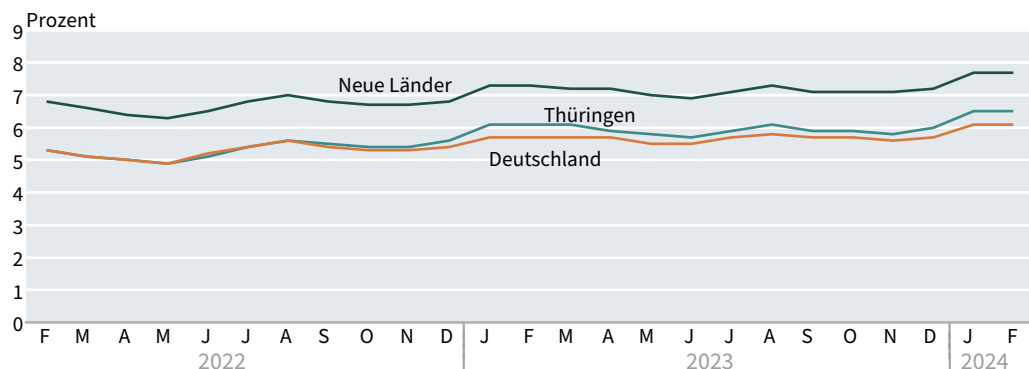
Auch auf Bundesebene lag die Zahl der Arbeitslosen im Februar 2024 deutlich über dem Niveau des Vorjahresmonats. Rund 2,8 Millionen Arbeitslose wurden im Berichtsmonat registriert und damit 7,4 Prozent mehr als im Februar 2023 (Vormonat: +0,3 Prozent). Die

Abbildung 18: Arbeitsmarkt



1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 19: Arbeitslosenquote in Thüringen, Ostdeutschland und Deutschland



Arbeitslosenquote lag deutschlandweit bei 6,1 Prozent und damit unter dem Niveau von Thüringen. Gegenüber dem Vormonat blieb sie gleich und im Vergleich zum Februar 2023 stieg die Quote um 0,4 Prozentpunkte.

Im Vergleich der Bundesländer hat sich die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat in den neuen Bundesländern etwas günstiger entwickelt (+6,6 Prozent) als in den alten Bundesländern (+7,6 Prozent). Thüringen liegt mit einem Plus von 7,1 Prozent unter dem Deutschlandwert. Den geringsten Zuwachs verzeichnete Sachsen-Anhalt mit plus 2,2 Prozent und an letzter Stelle aller Bundesländer findet sich Hamburg wieder (+11,7 Prozent).

Die Arbeitslosenquote lag in den neuen Bundesländern bei 7,7 Prozent und stieg gegenüber Februar 2023 um 0,4 Prozentpunkte an. In den alten Bundesländern wurde eine Arbeitslosenquote von 5,7 Prozent ermittelt, ein Anstieg von 0,3 Prozentpunkten.

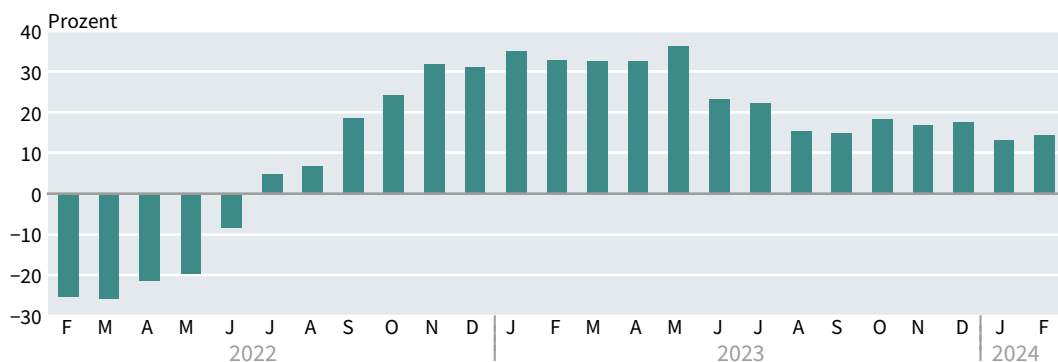
Zahl der arbeitslosen

Jugendlichen weiter gestiegen

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren hat sich in Thüringen im Februar 2024 gegenüber dem Vormonat weiter erhöht (+5,4 Prozent bzw. +358 Personen) und lag mit 6973 Jugendlichen deutlich über dem entsprechenden Vorjahreswert (+14,5 Prozent bzw. +882 Personen). Die Arbeitslosenquote betrug in dieser Gruppe 7,1 Prozent (Vormonat: 6,7 Prozent; Vorjahresmonat: 6,6 Prozent).

Deutschlandweit ist ein ähnliches Bild bei der Entwicklung der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren festzustellen. Auch hier wurden im Februar 2024 mehr arbeitslose Jugendliche registriert als im Januar 2024. Mit 249 122 registrierten arbeitslosen Jugendlichen lag der Wert über dem Vormonat (+10 449 Personen bzw. +4,4 Prozent). Im Vergleich zum Februar 2023 waren es sogar 11,2 Prozent mehr (Thüringen: +14,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren

Abbildung 20: Veränderung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren gegenüber dem Vorjahresmonat



(bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Februar dieses Jahres deutschlandweit 5,2 Prozent und lag damit um 1,9 Prozentpunkte unter dem Thüringenwert.

Bestand an offenen Arbeitsstellen gegenüber Vorjahr verringert

Der Bestand an offenen Arbeitsstellen stieg in Thüringen im Februar 2024 gegenüber dem Vormonat weiter an (+3,8 Prozent bzw. +563 Stellen), lag je-

doch mit 15323 Arbeitsstellen deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonates (-10,9 Prozent bzw. -1867 Stellen).

Der Zugang an offenen Arbeitsstellen war mit 3532 Stellen um mehr als ein Drittel höher als im Vormonat (+34,2 Prozent), lag jedoch unter dem Wert vom Februar 2023 (-8,4 Prozent).

NEUAUFLAGE FALTBLATT THÜRINGEN IM VERGLEICH

Die neueste Auflage des Faltblattes Thüringen im Vergleich – Ausgabe 2023 ist erschienen.

Hier finden Sie Daten für Thüringen im Vergleich zu Deutschland und den anderen Bundesländern zu verschiedenen Bereichen wie beispielsweise Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Bautätigkeit, Beherbergung, Verkehr und Bildung.

Die Veröffentlichung kann als PDF-Datei kostenlos unter www.statistik.thueringen.de heruntergeladen werden. Bestellen können Sie die Printausgabe (Bestellnummer: 80101) ebenfalls kostenlos beim

Thüringer Landesamt für Statistik
Postfach 90 01 63
99104 Erfurt
Telefon: +49 361 57 331-9642
Fax: +49 361 57 331-9699
E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de

